

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugsspreis:
Vierteljahr 1.50 Mk. ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 34

Druck und Verlag:
Buchdr. Geint. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 22. März 1917.

Verantwortung:
Geint. Müller, Nassau (Lahn)

40. Jahrg.

W.B. Berlin, 19. März. Amtl. Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee insgesamt 116 000 Br.-N.-T. versenkt worden. Unter anderem befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen. Der englische bewaffnete Dampfer „Connaught“ (2668 T.), eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 12 000 T., die englischen Segler „Abelaide“, „Mac Iban“, „Abaja“, „Gazelle“ und „Utopia“, die englischen Fischdampfer „Redkap“ und „H. Ingram“, ferner zwei unbekannte englische Dampfer von 5000 und 9500 T., der italienische Dampfer „Ravot“ (1929 T.) sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von 3000 T., der belgische Dampfer „Haineut“, der russische Segler „St. Theodor“, ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 T. und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 T., der spanische Dampfer „Grazia“ (3129 T.), der brit. Dampfer „Thodoroff Bangales“ (2838 T.), die norwegischen Dampfer „Storaas“, „Davanger“, „Lars Forstenæs“, „Thode Hagelund“ und der norwegische Segler „Hermes“.

W.B. Berlin, 19. März. Der norwegische Dampfer „Avance“ (273 Br.-N.-T.) mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Zeebrügge eingebracht worden.

Berlin, 20. März. Amtl. Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Morath, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienerschiff, das Zickzack-Kurve lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Provinzielle Nachrichten

Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Balata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kameelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flachs, Jute und anderen Pflanzensafnern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurten, sowie lederne Rund- und Kordelschüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Menge, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Beförderer nicht mehr als 5 kg beträgt.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betriebe erlaubt.

Die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Riemen ist jedoch, soweit sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemen-Freigabe-Stelle in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122a-b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im

Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemen-Freigabestelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahmten Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichneten Stellen zulässig.

Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandsaufnahme aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabe-Stelle auf den amtlichen Meldebögenen zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

Nassau, 21. März. Erfah.-Reservist Wilhelm Jung, Sohn der Witwe Jung, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

6te Kriegsanleihe. Die Nassauische Sparkasse hat den Zinsfuß für Lombarddarlehen, welche zur Bezahlung bei ihr gezeichnete 6. Kriegsanleihe ausgenommen werden, ab 1. April auf 5% herabgesetzt. Kommen Landesbank-Schuldverschreibungen zur Verpfändung, werden nur 5% berechnet.

Der Rückzug der Deutschen.

Amsterdam, 19. März. Der militärische Korrespondent der „Tijds“ schreibt:

Man könne nicht glauben, daß der weitere Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der englischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre erste Stellung an der Ancre räumten, imstande waren, alle für den Angriff auf eine starke feindliche Grabenstellung notwendigen schweren Geschütze mit Munition und dem anderen Material zu verlegen, namentlich in einem so verwüstenen

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhanden-
kommens und wegen des Zins-
verlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsdauer der
untrügliche Beweis erbracht ist, daß
man im Bedarfsfalle gegen Kriegs-
anleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre
Feinde aus der Verzweiflung Schwach-
mütiger stets von neuem die Hoff-
nung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt
nur, wer sein ganzes Geld in Kriegs-
anleihe anlegt.

Nassau, 21. März. Wir wollen nicht verkümmern, auf die in der vorigen Nummer erfolgte Veröffentlichung des Magistrats bezüglich der Anmeldung der Haushaltsgegenstände aus Aluminium hinzuweisen. Sämtliche Gegenstände aus diesem Metall, sowohl die gebrauchten als auch ungebrauchten sind meldepflichtig. Meldeformulare sind auf dem Bürgermeisteramt zu haben, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Nassau, 20. März. Offizierstellvertreter Louis Vog, Sohn des Tot. Wähners Herrn Johann Vog, ist das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Nassau, 21. März. Seit gestern werden 4 Franzosen vom hiesigen Arbeitskommando vermisst. Dieselben sind gestern Abend nach dem Abendessen verschwunden.

Nassau, 20. März. (Marktbericht.) Mit 20 Wagen Schweine, (meist Läufer) war der gestrige Markt besetzt. Die Preise hielten sich hoch, 4wöchige Saugferkel wurden mit 35 Mk., 6-8 Wochen alte Ferkel mit 50-60 Mk., Läufer mit 90-100 Mk., größere mit 130-150 Mk. bezahlt.

und zerwühlten Gelände wie dem von den Deutschen aufgegebenen. Wenn die Deutschen wirklich standhalten wollen, so wird das in einer Stellung geschehen, die mindestens ebenso stark ausgebaut ist, wie die aufgegebenen, und eine solche Stellung kann man nicht einfach überlaufen. Man gelangt also zu dem Schlusse, daß die Engländer wieder nur Nachhutstellungen eingebracht haben. Wenn es sich so verhält, dann wird es auch klar, daß das Mandat der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck hat, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige Kilometer zu vereiteln, sondern, daß man es auch mit einem Versuch zu tun hat, den beweglichen Raum für die erste große Schlacht des Bewegungungskrieges zu erhalten. Die ganzen Operationen an der Ancre zeigen eine auffallende Übereinstimmung mit der Strategie Hindenburgs in Masuren.

Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß es sich um strategischen Rückzug handelt, der wahrscheinlich die Einleitung zur Durchführung eines neuen Planes Hindenburgs ist.

Nachrichten des Kriegswirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

1. Brot.

Die neuen, vom 26. März ab gültigen Brotkarten, werden am Donnerstag, den 22. März im Rathaus ausgegeben und zwar vorm. von 8-12 und nachm. von 1-4.

Zulagen an Schwerarbeiter. Die Zulagen an Schwerarbeiter werden Freitag, den 23. März vorm. von 8-12 Uhr auf dem Rathaus ausgegeben. In dieser Zeit werden auch Bezugsscheine auf kleine Formbrote erteilt.

2. Fett.

Die neuen, vom 19. März d. Js. ab gültigen Fettkarten werden am Donnerstag, den 22. März auf dem Rathaus ausgegeben und zwar vormittags von 8-12 und nachmittags von 1-4 Uhr.

3. Fleisch.

Die neuen, vom 19. März ab gültigen Fleischkarten werden am Donnerstag, den 22. März 1917 im Rathaus ausgegeben und zwar vormittags von 8-12 und nachmittags von 1-4 Uhr.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet in den Metzgerläden

Freitag nachmittag von 1-6 Uhr,
Samstag vormittag v. 8-12 Uhr

und
Samstag nachmittag v. 1-6 Uhr
statt.

Im Interesse eines geregelten Verkaufes werden die Verkaufsstunden wie folgt festgesetzt.

Freitag Nachmittag:

Von 1-2 Uhr: Fleischk. 2401-2650,
2-3 „ 2651-2900.
3-4 „ 2901 b. Schl.
4-5 „ 1-250,
5-6 „ 251-400,
ferner Winden,

Samstag Vormittag:

Von 8-9 Uhr: Fleischk. 401-650,
9-10 „ 651-800,
ferner Homburg,
10-11 „ 801-1000,
ferner Zimmerstedt,
11-12 „ 1001-1250,

Samstag Nachmittag:

Von 1-2 Uhr: Fleischk. 1251-1500.
2-3 „ 1501-1750.
3-4 „ 1751-2000,
4-5 „ 2001-2150
ferner Weinähr,
5-6 „ 1521-2400,

Samstag Mittag von 12-1 Uhr
sind die Metzgerläden geschlossen.

Die Zeiteinteilung bitten wir genau einzuhalten.

4. Eier.

Von Montag, den 25. März an wird auf Abschnitt 3 der Eierkarten Nr. 2179-2920 und auf Abschnitt 4 der Eierkarten Nr. 1-2178 ein Ei ausgegeben. Die Verkaufsstelle befindet sich bei J. W. Kuhn. Preis 32 Pfg. das Stück.

5. Graupen.

Auf Abschnitt 12 der Lebensmittelkarte werden in der Woche vom 25.-31. März in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pöbler und Eölnner Konsum 125 Gramm Graupen verabfolgt.

6. Gerstenmehl.

Auf Abschnitt 13 der Lebensmittelkarte werden in der Woche vom 25.-31. März in den Geschäften von J. Egenolf, Wtw. Lorch und Wtw. Strauß 125 Gramm Gerstenmehl verabfolgt.

7. Brotaufstrich.

In der Woche vom 25.-31. März werden auf Abschnitt 14 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pöbler und Eölnner Konsum 250 Gramm Kriegsmus verabfolgt. Es wird gebeten, daß nur diejenigen Familien von dieser Entnahme Gebrauch machen, die keinen Vorrat an Brotaufstrich haben.

8. Ausfaat von Hafer.

Höheren Orts ist genehmigt worden, daß im Bezirk der Stadt Nassau 200 Hg. Hafer zur Ausfaat auf 1 Hektar verwendet werden dürfen.

Am Zepter und Krone.

Die Revolution in Russland.

Der Zar hat die Krone niedergelegt, sein Bruder Michael Alexandrowitsch ist von ihm zum Regenten für den unmündigen Zarewitsch Nikolajewitsch ernannt worden. So hat uns Reuter berichtet. Ob die Dinge in Wirklichkeit so liegen, wer weiß es? Der offizielle Telegraph aus Petersburg ist in den Händen des Revolutionskomitees und damit auch Herrn Reuters, denn unter englischer Führung ist diese Revolution gemacht worden. Und, wenn die russischen derzeitigen Nachthaber nicht genug lägen können, Reuter wird ihnen schon aus seinem großen Lager ausheilen. Also muß man den Nachrichten, die aus dieser Quelle zu uns kommen, mit einem begründeten Mißtrauen gegenüberstehen. Vorläufig tut das neue amtsliche Russland allerdings so, als ob alles schon aufs trefflichste geordnet sei.

Die neue Regierung

eingesetzt worden. Zum Premierminister und Minister des Innern wurde Fürst Lwow, Vorsitzender des Semstwo-Bundes, zum Minister des Äußeren der Abgeordnete für Petersburg Miljutow ernannt. Auf diesen Schlichter Englands, der sich mit Hilfe der reichen Gelder der englischen Propaganda in überaus kurzer Zeit einen großen politischen Einfluß sichern konnte, baut man in London die jubelnde Hoffnung auf, die im Parlament und dem Zeitungsland widerstand. Aber alle Wärme wachen nicht in den Himmel. Miljutow, der Englandsdiener und Kriegspolizei bis zum Äußersten, hat im neuen Kabinett ein bedeutendes Gegengewicht. Das Ministerium der Justiz ist ausgerechnet dem Sozialisten Kerenski übergeben worden, der nach vor wenigen Tagen ebenso wie sein Gefinnungsgefährte Tschcheidt in der Duma den sofortigen Friedensschluß unter Bruch des Londoner Abkommens forterte. Tschcheidt ist auch bekanntlich Vizepräsident des revolutionären Exekutivkomitees, dessen Stellung und Vollmachten nach der Ernennung des neuen Ministeriums allerdings zweifelhaft geworden sind. Man hat aber, das steht sicher fest, das liberale Schlagwort vom Krieg bis zum Äußersten nicht als Basis der neuen Regierung wählen können, sondern der dem Frieden geneigten Masse des Volkes Zugeständnisse machen müssen.

Die Haltung des Militärs unsicher.

Aus Stockholm wird denn auch gemeldet, daß die Position der neuen Regierung durchaus nicht so gesichert ist, wie sie es durch ihren offiziellen Drah die Welt glauben machen will. Das Militär, an das das Exekutivkomitee sofort einen Aufruf erteilt, soll schwankend sein. Viele Regimenter haben es abgelehnt, sich der Petersburger Garnison anzuschließen. In Petersburg selbst ist es zu schweren Straßenkämpfen gekommen, bei denen viele Menschen getötet worden sind. Nicht nur Barrikaden, sondern Schützengraben waren in den Straßen errichtet. In Moskau mußte, wie selbst Reuter nicht unterdrücken kann, der Militärkommandant mit Tausenden von Gendarmen und Polizisten verhaftet werden, selbstverständlich erst nach Besiegung durch die zur Revolution übergegangene Mehrheit der Besatzung. Auch dort wird viel Blut geflossen sein. Dazu kommt, daß das Volk in seiner Gier nach Lebensmitteln überall plündert, wo es kann, und daß die Revolutionskämpfer nach guten alten russischen Gepflogenheiten ihnen dabei mit dem berlockendsten Beispiel vorangehen. Kurz, die Ordnung, die die neuen Nachthaber angeblich herbeigeführt haben, ist in Wirklichkeit ein wildes Chaos, dessen Entwicklung noch garnicht abzusehen ist.

Ermordung des englischen Botschafters?

Nach Gerüchten, die auf ihre Glaubwürdigkeit schwer nachzuprüfen sind, soll in diesem Wirrwarr der englische Botschafter Sir George Buchanan, der hauptsächlichste Drahtzieher der ganzen Revolutionsaktion, ermordet worden sein. Das würde ein weiteres Zeichen sein, daß die Macht des Komitees noch starken Anfeindungen

ausgesetzt sein wird. Denn wer Buchanan getroffen hat, der wird seinen Dolch auch gegen die Mitglieder des englandfreundlichen Komitees wegen. Beiritten wird auch, daß alle alten Minister verhaftet worden sind. Protopopow zum Beispiel soll sich zur Zeit des Putches im Hauptquartier befunden haben und dürfte also nicht in die Hand seiner Gegner gefallen sein. Führer würden also einer Gegenrevolution wohl zur Verfügung stehen. Alles kommt auf die Haltung des Militärs an. Der Reuterdraht behauptet zwar, daß der Chef des Generalstabes Alexjew erklärt habe, er nehme die Vorschläge der Duma an. Aber von Brusilow, Russlands populärem General, weiß



Zar Nikolaus.

er nur die recht zweideutige Antwort zu melden: „Ich werde dem Kaiser und dem Vaterland gegenüber meine Schuldigkeit tun.“

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

wird, wie vorausgesehen war, von Reuter als geschworener Freund der englischen Spekulation auf den Krieg bis zum letzten Russen in An-



Michael Alexandrowitsch.

spruch genommen. Er soll, so wird aus London gemeldet, an das Exekutivkomitee gedröhrt haben, daß er im Einverständnis mit dem Chef des Stabes den Zaren gebeten habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den einzig möglichen Entschluß zu fassen und abzudanken, damit Russland gerettet und der Krieg zu einem glänzenden Ende geführt werde. Ob Nikolais Ehrgeiz selbst nach dem Thron strebt? Zu glauben wäre es schon. Er wäre übrigens nicht der einzige, der nach dem Erbe des schwachen, seit Jahren unheilbar stiechen

Zarewitsch die Hand anstreckt. Auch Großfürst Cyril, ein Bruder des Zaren, wird als Prätendent für den Thron genannt. Auch hier drohen neue Verwicklungen.

Zar und Zarin.

Auch der Zar könnte sich, wenn er sieht, daß seine Sache nicht völlig verloren ist, anders befehlen und die treugebliebenen Truppen gegen die Empörer führen. Wie, dürfen, wie schon öfter gesagt, nie vergessen, daß es Reuter ist, dem wir alle Nachrichten entnehmen müssen. Und Reuter wünscht natürlich, daß der Zar, der in England des Wunsches nach Beendigung des Krieges stark bedächtig war, ein für allemal erledigt ist. Aber Nikolaus könnte sich doch aufrufen und gestützt auf seine Truppen, dem Großfürsten Michael nach das Recht aus der Hand winden. Das ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich. Michael steht seit langem schon im Aus, ebenso wie Nikolai Nikolajewitsch, nach der Zarenkrone zu streben. Er dürfte jetzt als Regent erst recht daran denken. Unterläßt wird er darin von der Zarinmutter, die ihn lieber als den kranken Zarewitsch auf den Thron sehen würde. Bisher war die unklugstehende Heirat des Großfürsten ja ein starker Umberungsgrund. Aber nach der Umwälzung wären ja auch hier neue Möglichkeiten geschaffen. Allerdings ist allerdings, daß die Zarinmutter sich bei der Neuordnung der Dinge durchaus nicht sicher gefühlt hat, trotz der Ernennung ihres Lieblingssohnes zum Regenten. Sie soll sich in die japanische Botschaft geflüchtet haben. Und mit ihr soll dort die Zarin, ihre erbitterte Gegnerin, ein Asyl gesucht haben. Die ehemalige Prinzessin Alix von Hessen hat nunmehr den Gipfel ihres russischen Leidensweges bestiegen.

Zar und Zarin in Gefangenschaft?

Die Stockholmer „Aga Dagligt allehanda“ melden, daß der Zar im Zarenpalais untergebracht worden ist, wo er der Gefangene der Duma ist. Jede Verbindung zwischen ihm und der Zarin sei abgebrochen, da die Revolutionäre die Zarin als ihre größte Feindin betrachten. Nach einer anderen Mitteilung soll die Zarin nach Kiew gebracht worden sein, während eine Londoner Nachricht betont, daß gleich nach Verhängung der Dumaentschlüsse auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin zwischen ihr und Rodziansko eine Konferenz stattgefunden habe. Die Zarinmutter wird als Parteigängerin der Revolutionäre angesehen. Nach anderen über Stockholm kommenden Gerüchten hätte sich der Zar schon seit Wochen im Hauptquartier einer revolutionären Partei innerhalb seiner nächsten Umgebung gegenübergelehnt. Er habe, wird behauptet, Tag und Nacht von einer Leibwache, entnommen aus sibirischen Regimentern, beschützt werden müssen. Ein Familienrat, an dem angeblich auch Großfürst Michael teilnahm, hätte seine Abhebung beschlossen, sei aber an der Uneinigkeit zwischen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Cyril gescheitert. Gegen den ersten wendet sich die Erbitterung des Zaren vor allem. Nikolai Nikolajewitsch ist angeblich zum Militärdiktator von den Revolutionären ansersehen. Wie verlautet, hat schließlich Großfürst Nikolai Nikolajewitsch im Einverständnis mit dem General Alexjew den Zaren gebeten, er möge, um Russland zu retten, auf die Krone verzichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

An dem in diesen Tagen in Berlin stattfindenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftskongress nehmen nicht nur die zuständigen Behörden, sondern auch viele Handelskammern und Landwirtschaftskammern teil. Auch die Handelskammer Sofia ist vertreten. Die Veranstaltung zeigt, wie sich auch auf wirtschaftlichem Gebiete das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und darüber hinaus zwischen allen Gliedern des Vierbundes immer fester knüpft.

* Wie sehr besungemacht wird, hat die Hauptverwaltung der Darlehnskassen für die weitere Dauer des Krieges den Vorzugszinsfuß für alle Kriegsdarlehen, die innerhalb der für die einzelnen Anleihen bestimmten Fristen entnommen sind, mit Wirkung vom 1. April 1917 ab von 5 1/2 auf 5 1/4 % herabgesetzt.

Österreich-Ungarn.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist in Wien eingetroffen, um dem Kaiser Carl seine Aufwartung zu machen. Herr v. Bethmann Hollweg hatte vor und nach seiner Audienz beim Kaiser lange Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin, dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Martini und dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. — Die gesamte Wiener Presse hat den deutschen Reichskanzler mit äußerst herzlichen Worten willkommen geheißen.

Frankreich.

* In der Kammer stellt der Berichterstatter des Ausschusses mit großem Bedauern fest, daß die Kriegsausgaben für das zweite Vierteljahr 1917 die des vorangegangenen Vierteljahres um nahezu neunhundert Millionen Frank übersteigen. Ende Juni werden Frankreichs Kriegsausgaben die sechsundachtzigste Milliarde Frank weit überschritten haben. Von den für April, Mai und Juni geordneten 9 1/2 Milliarden wesentliche Abschnitte zu machen, sei dem Ausfluß unter dem gegenwärtigen ernsten Umständen leider unmöglich gewesen.

Portugal.

* Wie die Blätter berichten, hat Portugal seine Kolonie Macao an Japan verkauft. — Die Insel Macao, an der Mündung des Tagerflusses, Ranton gegenüber gelegen, hat einen bedeutenden Freihafen, dessen Faktoreien meist in englischen Händen sind, und ist die Hauptniederlage für den Opiumhandel. Daß Macao jetzt in japanischem Besitz übergeht, wird die englischen Kaufleute Rantons sicherlich recht unangenehm berühren.

Griechenland.

* Von dem griechischen „Selben“ Benizelos, den man anfangs im Vierverband nicht laut genug loben konnte, war es, nachdem sein Anschlag auf das eigene Vaterland so kläglich mißlungen war, ziemlich still geworden. Jetzt aber bringt er sich selbst dem Vierverband in Erinnerung. In einer Unterredung mit einem französischen Berichterstatter schob er die Schuld an dem Scheitern seines Planes, drei Fünftel Griechenlands zum Anschluß an den Vierverband zu bewegen, um die wirkliche Herrschaft in die Hand zu bekommen, den Verbänden in die Schuhe, die durch die Neutralisierung der Gegend von Caterini ihm den Zugang nach Thessalien und dem Epirus gesperrt hätten. Benizelos glaubt aber immer noch, 60 000 Mann ausheben und außerdem auf den Cycladen eine Division mobilisieren zu können. — Er ist eben unbelehrbar oder will, nachdem er sein Vaterland verraten hat, nun den Vierverband betrügen.

Amerika.

* Nach Berichten aus Washington wird die nächste Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress vermutlich die militärische Ausbildung der jungen Männer und eine Vergrößerung der Armee vorschlagen. Falls dies bewilligt wird, wird er den Kongress auffordern, die außerordentliche Session ganz den Kriegsmassregeln zu widmen.

Asien.

* Nach den Meldungen der Vierverbandsblätter ist China eifrig bemüht, deutsches Eigentum unter Staatsaufsicht zu stellen. In Schweizer Blättern meint man, daß China durch seine Maßnahmen gegen Deutschland seine politische Stellung stärke, da es die Ver. Staaten für sich gewinne. Italienische Blätter wollen aus besserer Quelle wissen, daß die Verbandsmächte China große Vorteile versprochen haben. So habe England und Frankreich China eine Anleihe zugesagt und auf die Entschädigung aus dem Vorerstand verzichtet.

Drohnen.

Roman von M. Berger.
(Fortsetzung.)

In dem Nachlaß seiner Tochter fand er ein höchst kunstvolles goldenes Perzchen; er nahm es an sich und in seiner freien Zeit suchte er die Juweliere in der Stadt auf, denen er das Schmuckstück zeigte.

Er hatte Glück; der dritte Juwelier, den er besuchte, stellte ihm mit, daß er das Perzchen auf Bestellung vor wenigen Monaten für Herrn von Hupfer, den Reichen des Kommerzienrats Lang gearbeitet hatte.

Merktend wachte genug; er konnte den jungen Mann zur Genüge, und in seiner blinden Wut genigte ihm die Angabe des Juweliers, um Herrn von Hupfer zu verfolgen. Er erfüllte nach wie vor in der Fabrik seine Pflicht, aber in den Feierstunden lungerte der leidenschaftliche und vergrämte Mann vor dem Hause des Verhängnis und verfolgte ihn auf Schritt und Tritt.

Herr von Hupfer war sorglos wie immer, der Erfolg seiner Intrige gegen den Nebenbuhler stimmte ihn heiter, und oftmals eilte er, ein triviales Liedchen trällernd, an dem Unglücklichen vorüber, der ihm nachgiebig nachschlich, aber niemals Gelegenheit zur Ausübung seines entsetzlichen Vorhabens fand.

Am Tage nach dem Festball waren Otto und Hedwig im Zimmer der Kommerzienrätin und hänselten nach Geschwisterart einander über die Ereignisse auf dem Ball und die kleinen Triumphe auf demselben.

Es war 3 Uhr nachmittags.

Die Kommerzienrätin sah mit Hedwig an einem eleganten Tischchen und trank ihren Kaffee. Otto lehnte an dem Kamin und hielt die Tasse, aus der er hie und da einen Schluck nahm, in der Hand.

„Otto, Fräulein von Vertram,“ stichelte Hedwig, „hat dich gestern förmlich ausgezeichnet, bist du nicht stolz darauf?“

„Fräulein von Vertram ist schön und geistreich!“ sagte Otto mit einer leichten Verbeugung gegen die Schwester und stichelte dann selbst zufrieden mit der Linken den Schnurrbart.

„Du bist sehr schnell mit dem Urteil fertig,“ scherzte die Kommerzienrätin. „Fräulein von Vertram ist sehr gefährlich!“

„Das ist es ja, das uns reizt!“ antwortete Otto und leerte die Tasse.

„Du bist sehr siegesbewußt,“ warnte die Mutter.

„Sie ist gefährlich, weil sie so toll ist,“ meinte Hedwig.

„Bist wohl eifersüchtig auf ihre Triumphe,“ stichelte Otto, der an den Tisch der Damen getreten war und seine Tasse wieder gefüllt hatte.

„Ich warne dich bloß!“ meinte Hedwig mit spöttischem Lächeln.

„Warum? Väterlich!“ brante jetzt Otto auf. „Das Fräulein hat mit allerdingst sehr ausgezeichnet, ihre alten Verehrer dagegen sehr kühl und ablehnend behandelt.“

„Ein neuer Sempel flog ins Netz und beanspruchte alle Aufmerksamkeit des Vogeljägers;“

wenn er bei den anderen im Käfig sitzt, wird das anders werden.“

„Ich verbitte mir solche Vergleiche ganz energisch, Hedwig,“ grinste der Bruder und warf seiner Schwester einen wütenden Blick zu, der den Erfolg hatte, daß Hedwig laut auflachte, wodurch Otto nur noch mehr in den Harnisch gebracht wurde.

„Ich sehe, Fräulein von Vertram hat in der Tat den alten Verehrern einen neuen zugeführt,“ lachte Hedwig. „Ich komme also leider zu spät, um zu begreifen zu machen, daß eine Dame, die zu viele Verehrer hat, keinen ernstlich auszeichnet wird.“

„Meine teuere Schwester ist nicht gerecht,“ entgegnete Otto gekränkt. „Wir wissen sie vor, daß ich Fräulein von Vertram ausgezeichnet habe, während sie selbst den Doktor Haller in so auffällender Weise bevorzugte, daß Fräulein von Vertram mit einigem Recht von einer baldigen Verlobung in unserem Hause sprach.“

Herr Doktor Haller war gestern der Held des Tages und durfte mit Recht auch von uns ausgezeichnet werden,“ meinte die Kommerzienrätin, aber den gefälligen Ton, in dem Otto den Namen des Doktors nannte, empfand.

„Ich danke dir, Mamachen,“ flüsternte Hedwig ihrer Mutter zu.

„Steht es so? ... Armer Paul!“ murmelte Otto zwischen den Zähnen.

„Was murmelst du da in den Bart?“ fragte die Kommerzienrätin.

„Ich? Nichts,“ log Otto, dann blühte er nach der Uhr. „Recht heißt es, Schimmel an die Karre und zieh. Arbeiten heute, das ist

langweilig. Mit dem schweren Kopf! Die reine Eladerei, in der ich gegenwärtig lebe.“

„Recht wohl lieber mit Paul ausfahren und ihm Gesellschaft im Nichtstun leisten und andere für dich arbeiten lassen. Schäm dich doch!“ verwies Hedwig ihren Bruder.

„Aber, mein Gott, Otto, die paar Stunden wirst du doch im Kontor zubringen können, nimm dir ein Beispiel an Doktor Haller!“ meinte die Kommerzienrätin ermahnend.

„Der ist zur Arbeit geboren,“ rief Otto schlecht gelaunt aus. „Bei mir ist Arbeit nur ein Luxus. Wenn der Vater Millionen hat, braucht der Sohn selbst nach Ideen für Vererbungstheorie nicht mehr zu arbeiten.“

„Geh! nur!“ mahnte Hedwig. „Papa wird sonst böse, zumal du ihn heute vertreten sollst.“

„Na, dann ins Joch,“ seufzte Otto und reckte die Arme. „Wenn Paul kommen sollte, schick ihn mir herunter; habe mit ihm zu reden. Adieu!“ Mit diesen Worten verließ Otto Lang das Gemach und begab sich in das Kontor, wo er sich auf das Sofa warf und einen Mittagschlaf hielt.

„Mama,“ sagte Hedwig, nachdem Otto aus dem Zimmer geschritten war, „der Einfluß Pauls auf Otto ist ein verberberischer.“

„Paul ist Kavaller,“ entgegnete die Kommerzienrätin, indem sie ihren Neffen verteidigte, „er tritt standesgemäß auf und lebt seinen Passionen. Was hast du gegen ihn? Otto lernt durch ihn die vornehmsten Kavaliere kennen und knüpft durch ihn Beziehungen von dauerhaftem Werte an. Bei dem letzten Kennen hat

Vereinfachung der Rechtspflege.

Ein neues Kriegsgesetz.

Der seit langem angekündigte Entwurf zur Vereinfachung der Rechtspflege ist dem Reichstage zugegangen. Er wird mit der Notwendigkeit begründet, Kräfte, die bisher durch die Rechtspflege in Anspruch genommen waren, in noch größerem Umfange als bisher für andere Aufgaben freizumachen.

In erster Linie werden Änderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Strafgerichte vorgeschlagen. Vor allem ist der Amtsrichter jetzt in weitem Umfange als erkennender Einzelrichter zur Entscheidung in Strafsachen berufen, nämlich nicht nur bei Übertretungen, sondern auch bei Vergehen, die nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mark allein oder neben Haft bestraft sind. Die Schöffengerichte sollen den Strafkammern den größten Teil ihrer bisherigen Tätigkeit abnehmen, teils dadurch, daß ihre unmittelbare Zuständigkeit ausgedehnt wird, noch mehr aber dadurch, daß dem Staatsanwalt die weiten Umfange der Befugnis gegeben wird, Strafsachen vor das Schöffengericht zu bringen. Demgemäß wird als Höchstgrenze der zu erwartenden Strafe an die Stelle von 6 Monaten Gefängnis ein Jahr und an die Stelle von 1500 Mk. Geldstrafe eine solche von 3000 Mk. gesetzt. Andererseits soll dem Staatsanwalt diese Befugnis jetzt auch bei Verbrechen — nicht nur wie bisher bei Vergehen — eingeräumt werden.

Zur Entlastung der Schwurgerichte wird ein Teil der bisher von ihnen zu entscheidenden Verbrechen den Strafkammern übertragen. Es sind die Verbrechen der Urkundenfälschung, des betrügerischen Bankrotts, der Depotunterschlagung, Amtsverbrechen, gewisse Sittlichkeitsverbrechen und Meineid. An Stelle von 12 sollen künftig nur 7 Geschworene die Schwurbank bilden, so daß zur Befragung von Schuldfragen künftighin 5 Stimmen erforderlich sein werden.

Die Strafkammern sollen in erster Instanz auch künftighin mit fünf Richtern, in der Berufungsinstanz durchweg mit drei Richtern besetzt werden. Um die Zahl der zur Aburteilung kommenden Fälle zu vermindern, wird dem Staatsanwalt das Recht eingeräumt, geringfügige Verfehlungen des täglichen Lebens unberücksichtigt zu lassen, soweit sie eine gerichtliche Aburteilung nicht erfordern. Das Legalitätsprinzip soll also durchbrochen werden. Das Strafverfahren erhält eine sehr weite Ausdehnung, indem ihm Vergehen allgemein ohne Rücksicht auf die Strafandrohung zugänglich gemacht werden. Es dürfen aber keine höheren Freiheitsstrafen als sechs Wochen verhängt werden.

Privatklagen sollen nur so weit während des Krieges verhandelt werden, als sie auf Antrag des Klägers oder des Beschuldigten zur Klärung der Angelegenheit erforderlich sind. Der Antragsteller an der Verhandlung ein von ihm glaubhaft zu machendes Interesse hat. Der Verhandlung hat ein nichtöffentlicher Schnelverlauf vorherzugehen.

In der Zivilrechtspflege ist die wichtigste Maßnahme die der Erziehung der Zivilkammern durch Einzelrichter, und zwar soll die Entscheidung Richtern in gehobener Stellung, in erster Linie den Landgerichtspräsidenten und Landgerichtsdirektoren, übertragen werden. In der Berufungsinstanz entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte in der Besetzung von drei Richtern.

Das Gesetz soll nach Ablauf von zwei Jahren nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes außer Kraft treten.

Volkswirtschaftliches.

Zweieinhalb-Pfennigkarte in Sicht! Der Staatssekretär des Innern hat im Haushaltsausschuß des Reichstages die Ausgabe von 2½ Pfennigkarten in Aussicht gestellt. Sie sollen gedruckt werden, so bald es technisch möglich ist. Zunächst müßte in diesen beim Bedarf an 5- und 10-Pfennigkarten genügt werden. Für die Wiedereinführung eines 2½ Pfennigstückes erklärte der Staatssekretär sich nicht verwenden zu können.

Königliche Hoheit Paul durch eine längere Anwesenheit ausgezeichnet und auch Otto gnädigst in das Gespräch gezogen.

„Über Mama,“ lachte Hedwig belustigt auf. Der Prinz hat Paul nach seinen Werben gefragt, und zu Otto sagte er folgende drei Worte: „Sind Sie Herrenreiter?“ Die Kommerziantin blickte ihre Tochter erstaunt und bestrebt an.

„Ich finde, Hedwig, daß du in letzter Zeit sehr demokratisch geworden bist!“ Hedwig erwiderte unter den forschenden Blicken ihrer Mutter.

„Mama, bitte!“ sagte sie verlegen und bescheiden.

„Was ist das mit dem Doktor, Hedwig? Ein Mutterauge sieht scharf,“ forschte die Kommerziantin. In diesem Augenblick klopfte es an die Tür und auf das „Herein!“ der Kommerziantin trat Herr von Supper aufgeregt in das Gemach ein.

12.

Hedwig atmete erleichtert auf, als Paul von Supper auf das „Herein!“ ihrer Mutter in der Türschwelle erschien; sie war dadurch jeder Erklärung enthoben; diesmal kam ihr die Drohung willkommen. Sie bemerkte es nicht, wie der Vater ihr einen forschenden Seitenblick zuwarf; er tat aufgeregt.

„Gnädigste Tante, erhalt von den gestrigen Erpapen?“ fragte er heilig und feierlich die schöne Hand der Kommerziantin galant an seine Lippen, dann wandte er sich an Hedwig.

Verdorbene Fleischwaren sind abzulefern. Der Reichsausschuß für die und seine macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Februar 1917, Fleischgeheimhalt Nr. 29, alle verdorbenen oder sonst für menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Wurstwaren, Fleischwaren und Fleischwaren, die in gasverdrängten oder handelsbetrieblchen abgefüllten, der Veranschaulichung unterliegen und an den Kriegsausgleich für die und seine abgeliefert werden müssen. Der Kriegsausgleich hat die Wahrnehmung gemacht, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen Fleisch, z. B. Bratlingen, Salzheringen, verdorbenen Mägenwaren usw. im Handel sind.

Anträge auf Überlassung von Hülfsfrüchten. Bei dem Kriegsernährungsamt, Kriegsamt und Kriegsministerium laufen fortgesetzt Anträge von Stadtverwaltungen, Heilanstalten, Fabriken usw. auf Überlassung von Hülfsfrüchten ein. Wie bereits mehrfach bekannt gegeben, sind derartige Gesuche auf Sonderanweisungen einzelner Betriebe oder Stadterwartungen zwecklos, da die vorhandenen Hülfsfrüchte in erster Linie für Heer und Flotte, sodann als Saatgut zu dienen haben. Die hierzu hinaus vorhandenen, für die Hülfsfrüchte bestimmten Mengen werden nach und nach durch die zuständigen Organe auf Grund besonderer Reichsentscheidungen überwiesen. Werttreibende Hoffnungen dürfen sich aber hieran nicht knüpfen, da einerseits die Anforderungen für Heer und Marine sehr groß, andererseits die vorhandenen Mengen recht gering sind.

Von Nah und fern.

Die sechste Kriegsanleihe. Der neuen Kriegsanleihe wird schon jetzt, obwohl die Aufforderung zur Zeichnung erst vor wenigen Tagen ergangen ist, das größte Interesse entgegengebracht. Die Beträge, die gezeichnet werden, sind erfreulich hoch, und es beteiligen sich an den Zeichnungen ganz wie bei den bisherigen Reichskriegsanleihen wiederum Deutsche aus allen Volksteilen.

Deutsche Kohle für Holland. Die deutsche Steinkohleneinfuhr nach Holland hat jetzt, wo die Wasserstraßen wieder offen sind, beträchtlich zugenommen. Man hofft, die monatliche Zufuhr in nächster Zeit auf 350 000 Tonnen steigern zu können. Englische Kohle bekommen die Holländer noch immer nicht.

Gründung einer Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen. In Düsseldorf wurde eine Gesellschaft zur Pflege der deutsch-niederländischen Beziehungen gegründet. Deutschland und Holland sollen auf Grundlage der Sprach- und Stammverwandtschaft einander nähergebracht werden.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Herabsetzung des Brotpreises. Für alle Orte des Herzogtums Anhalt werden in diesen Tagen die Preise für das Weizenbrot von 64 auf 60 Pf., für das Pfund Roggenmehl von 18 auf 17 Pf. und für das Pfund Weizenmehl von 22 auf 20 Pf. ermäßigt.

Jena als Pflegstätte für Kinder. Großzügige Einrichtungen für Kinder- und Säuglingspflege sollen in Jena, wo kürzlich eine neue Professur für Kinderheilkunde errichtet wurde, ins Leben gerufen werden. Dazu kommt noch eine aus den Mitteln der Carl-Zeiß-Stiftung begründete Anstalt für Kinderpflege, die namentlich Kinderkliniken, Mutterberatungs- und Milchverorgungsstellen enthalten soll.

Eine Stadt ohne Gas. Infolge vollständigen Ausbleibens der bestellten Ruhrkohlen hat die Gasanstalt in Jechst ihren Betrieb einstellen müssen; daß dadurch empfindliche Störungen im öffentlichen wie im privaten Leben hervorgerufen worden sind, läßt sich denken.

Sommergäste unerwünscht! Der Magistrat in Berned (Bayern) läßt durch die Zeitungen bekanntgeben, daß für Fremdenzuwachs in diesem Jahre im Amtsbezirk kein Raum ist. Um Enttäuschungen zu verhüten, wolle man, so sagte die Behörde weiter, den

Autos nicht fördern, sondern verhindern. Weder Fleisch noch Weizen, noch andere Waren sind in nennenswerter Weise dort vorhanden. Beiläufige Kontrolle ist eingeführt. Hiernach wolle sich jedermann richten.

Eine seltsame Erbsengeschichte. Vor einigen Tagen wurden bei der Mühle zu Oldendorf (Oldenburg) nicht weniger als 45 000 Pfund Erbsen zu 80 Pfennig das Pfund verkauft. Der Müller hatte diese zwei Waggons von der J. E. G. zum Verkauf freibekommen. Der Andrang zu dem Erbsenverkauf glich dem reinsten Jahrmarkt. „Es ist“, so sagt dazu die „Meier-Zeitung“, „geradezu unbegreiflich, daß solche große Posten nicht in der Stadt zur Verteilung kommen, wo die Ernährungsfragen viel brennender sind.“

Shadleton geht an die Front. Der „Gaulois“ erzählt aus Sidney, daß der Forscher Shadleton seine Forschungsfahrten vorerst aufgeben. Er habe erklärt, er gehe an die Front, wohin er schon lange gehöre.

30 000 englische Gasthäuser geschlossen. Londoner Blätter teilen mit, daß in aller-nächster Zeit die Schließung von 30 000 Gastwirtschaften in England wegen Biermangels angeordnet werden wird.

Arzneinot in England. Die jährlichen Ausgaben der Londoner Krankenhäuser haben sich wegen der sehr hohen Preise aller Arzneien, die England bisher aus Deutschland bezogen hatte, beinahe verdoppelt, obwohl den Ärzten der Gebrauch gewisser Arzneien als zu teuer einfach verboten wurde.

Brotsorten in Dänemark. Am 1. April sollen auch in Dänemark Brotsorten eingeführt werden. Die Getreidebestände sind zwar ungefähr ebenso groß wie im Februar 1916, aber die Aussichten der Getreideeinfuhr sind in diesem Jahre geringer, und darum soll durch die Einführung von Brotsorten etwaigen Schwierigkeiten vorgebeugt werden. Die Karten werden auf 315 Gramm täglich für die Person lauten; körperlich schwer arbeitende Personen sollen Zusatzkarten erhalten.

Kriegsereignisse.

10. März. Bei Proßnes in der Westkampagne werden russische Abteilungen unter Führung französischer Offiziere zurückgeschlagen. — Ein deutscher Vorstoß in den Caurières-Wald bringt 6 Offiziere, 200 Mann als Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. — 6 feindliche Flugzeuge, 2 Fesselballons abgeschossen. — Am Magdaroß erhöht sich die Gefangenenziffer auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Weite auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

12. März. Heftige Artilleriekämpfe an der Westfront. — 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

13. März. Engländer und Franzosen bei Angriffen auf verschiedenen Stellen der Westfront blutig abgewiesen. — Die Russen nördlich der Bahn Bologno-Larnopol geschlagen und verlieren 3 Offiziere, 320 Mann an Gefangenen und 13 Maschinengewehre.

14. März. Angriffe der Engländer im Ancre-Gebiet scheitern verlustreich. — Lebhaftes Ge-sechte zwischen Döser und Dösestr. An der Marajowka wurde ein Teil der russischen Stellung zerstört und 256 Mann gefangen zurückgeführt. — An der mazedonischen Front schlagen in der Gegend von Monastir starke feindliche Angriffe fehl.

15. März. Französische Angriffe gegen die Höhe 185 von Ripont scheitern. — Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Stoßtrupps bei Wioniez am Stochob und bei Jannica südlich des Dösestr. — Die Franzosen erbeiden in Mazedonien bei Vorstößen auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir erneut schwere Verluste.

16. März. Im Ancre- und Sommegebiet Vorfeldgefechte. Auch bei Arras, in den Argonnen, am Ouiser der Maas, und nördlich des Rhein-Marne-Kanals für uns erfolgreiche Kämpfe. — An der mazedonischen Front scheitern an verschiedenen Stellen angelegte

heftige Angriffe starker französischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind.

Gerichtshalle.

Wschaffenburg. Die hiesige Strafkammer hat den ehemaligen Profitorien des Banthausen Fleischmann u. Teobald in Wschaffenburg, Karl Faust, dem beträchtliche Unterschlagungen zum Nachteil der Banthausen zur Last gelegt wurden, zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Dresden. Das Landgericht verurteilt den Kunstmaler Dr. Hans Bernhard Janßen, der als Landsturmman ohne Erlaubnis nach Holland ausgewandert ist, zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Grandens. Die hiesige Strafkammer hat den Kaufmann Grisch wegen Diebstahls mit Erbsen und Nudeln zu 59 500 Mark und den Kaufmann Franz Schmidt gleichfalls wegen Diebstahls mit Nudeln zu 11 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Grisch hatte in einem halben Jahre nach seiner eigenen Angabe einen Reingewinn von 300 000 Mark.

Vermischtes.

Graf Zeppelin als — Ritter der Ehrenlegion. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß Graf Zeppelin nicht nur Ritter hoher deutscher Orden, sondern auch Ritter der — französischen Ehrenlegion war. Er erhielt das bekannte rote Bändchen, als er in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts als junger württembergischer Reiteroffizier eine militärische Studienreise, die ihn nach Frankreich führte, unternahm. Der Graf hatte also Anspruch auf militärische Ehrenbezeichnungen durch jeden französischen Soldaten, der ihm zufällig begegnete. So wollen es die Satzungen des Ordens, in welchen auch zu lesen steht, daß die Ehrenlegion denen verliehen werde, welche sich um Frankreichs Ruhm und Ansehen ein Verdienst erworben haben. Daß er sich „um Frankreichs Ruhm und Ansehen“ Verdienste erworben habe, das hätte sich Graf Zeppelin wohl nie träumen lassen!

Friedrich der Große und der Türke. Ein Janitscharen-Aga war im Jahre 1772 bei einem Schirmduell in russische Gefangenschaft geraten. Trotzdem er sich aufs äußerste verteidigt und nicht eher ergeben hatte, als bis sein ganzes Detachement niedergemacht und er selbst durch 2 Säbelhiebe kampfunfähig geworden war, schickte ihn der russische General-Feldmarschall Graf von Romantsoff durch einen Major dem Könige von Preußen zum Geschenk. Als der Aga Friedrich dem Großen vorgestellt wurde, schenkte ihm dieser einen kostbaren Säbel und zugleich die Freiheit, erbot sich auch, ihm die Reisekosten zu vergüten, wenn er den Wunsch haben sollte, in sein Vaterland zurückzukehren. Es wurden ihm zu diesem Zwecke 1800 Taler überwiesen. Bevor der Türke jedoch die Rückreise über Wien nach Konstantinopel antrat, wurde er auf königliche Kosten unterhalten und bekam alle Merkwürdigkeiten von Potsdam und Berlin zu sehen. Mehr als diese mag ihm aber wohl der Preußenkönig selbst imponiert haben, der im Gegen-satz zu dem russischen Feldherrn mit seinem Gefangen in so wahrhaft großmütiger Weise verfuhr.

Ein tüches Patronenstückchen haben drei deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Cumieres ausgeführt. Es sollte eine französische Feldwache aufgehoben werden, und die drei Tapferen, die sich für dieses Unternehmen freiwillig gemeldet hatten, liefen am hellen Tage überraschend gegen den französischen Graben an und wirkten durch ihr Erscheinen so verblüffend, daß die ganze Besatzung des Grabens, 1 Sergeant, 2 Unteroffiziere und 18 Mann, sich ergab und sich gefangennehmen ließ.

Ein neuer Zuckerverfah. Englische Blätter berichten über die Gründung eines neuen Zuckerverfahrens, der den Namen „Sugarcane“ erhalten hat. Der Erfinder, ein hervorragender Chemiker namens Cane, behauptet, daß sein Erzeugnis dem Zucker in jeder Hinsicht überlegen sei: die Süßkraft sei sechzehnmal größer als die des Zuckers.

Verhältnisse vor Eindringlingen nicht geschützt, die nur sogenannte, selbstverworbene Verdienste, aber keine anständige Geburt, keine Ahnen aufzuweisen haben. Macht immer schlechte Erfahrungen mit solchen Leuten.“

Der Dunkel ihres Betters, den sie gewohnt war, als ein Spielzeug zu behandeln, das man achlos wegwirft, wenn es seinen Zweck erreicht hat, empörte Hedwig so sehr, daß sie sich erhob und ernstlich böse mit den Worten: „Du bist in einem bürgerlichen Hause!“ an ein Fenster trat.

Herr von Supper blickte die Kommerziantin, deren Schwäche, die Einbildung auf ihre hochgeborene Abstammung er genau kannte, mit gut gespielterm Erstaunen an, doch die Kommerziantin schwieg.

„Ich bin allerdings in einem bürgerlichen Hause, das durch den Maßstab ausgezeichnet ist,“ sagte er daher mit gehobener Stimme. „Das also wie jedes adeliche Haus vor Eindringlingen geschützt werden muß.“

Vor Eindringlingen! Wen willst du damit treffen?“ entgegnete Hedwig und wandte sich um, den kühlen Sprecher von oben bis unten mit einem strafenden Blick messend.

„Du beunruhigst mich, Paul!“ meinte die Kommerziantin.

Die ganze Stadt spricht davon,“ langsam und scharf kam jedes Wort von seinen Lippen. „Horribler Skandal, durch den auch der Name dieses Hauses in das Gerücht der Leute gekommen ist.“

„Das ist beleidigend!“ rief Hedwig erbleichend aus, denn ihr ahnte Entsetzliches.

„Ich bin wie auf der Folter; von wem sprichst du?“ fragte Frau Lang in der Tat beunruhigt.

Von eurem Schilling, dem Herrn Fabrikdirektor Doktor Haller!“ antwortete Herr v. Supper.

„Dem Doktor Haller?“ rief Hedwig erstaunt und ungläubig aus.

„Ja, dem Doktor!“ wiederholte Herr von Supper und gab sich eine Miene des Bedauerns. „Doktor Haller ist der Sohn eines im Jahre 1896 wegen großartiger Unterschleife verurteilten Rassenbeamten, der seine Stellung und das ihm erwiesene Vertrauen zu dänische und dem Gefängnis nur durch einen Selbstmord entging. Doktor Haller hat vergessen, daß er als Sohn eines solchen Vaters dessen Schuld zu verantworten habe, sonst hätte er nicht durch Annahme der Kandidatur, die ihn und seine Familienverhältnisse vor das Forum der Öffentlichkeit bringen mußte, den Skandal provoziert!“

„Welche Blamage, unter gute Name!“ rief Frau Lang klagend aus.

„Bezeuge, hast du Bezeuge?“ sagte Hedwig in großer Aufregung.

Herr von Supper, dessen Miene unheimlich gegen die Aufregung der beiden Damen abfiel, zog ein Zeitungsbild aus seiner Brusttasche und überreichte es seiner Cousine. Hedwig flog das Blatt aufgeregt durch. „Armer, armer Freund!“ flüsternte sie leise und gab das Blatt ihrer Mutter, die entsetzt die Andeutungen ihres Neffen bekräftigt fand.

Großes Hauptquartier, 19. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lang vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt. Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und hartnäckiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. In den aufgegebenen Gebieten sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung mit einem Vorrat an Lebensmitteln für 5 Tage ausgestattet, wurde zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste an der Artois-Front und auf beiden Maasufeln die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Mittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter am Südostteil des Waldes von Malancourt und am Ostrand der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere und 485 Mann, sowie mehrere Maschinen- und Minenwerfer zurück. Nächtl. Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann“ brachte ein Vorstoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostrand der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer Kompagnien nördlich der Chambrettes-Ferme.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonischen Front

Die Kämpfe zwischen Ochrida und Prespa-See und am Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seenenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen geschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen Geländegewinn erreicht.

Ostlich des Dojran-Sees ist der Bahnhof Poros nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 20. März 1917. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlichen Belegungsgebiet zu beiden Seiten der Somme und Aisne verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für die Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes macht es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen von Vorteil sein könnte.

Im Hyperbogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung. Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie wurden überall abgewiesen. An der Höhe 304 stieß aus eigenem Antrieb eine unserer Kompagnien dem wehenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung (25 Mann) gefangen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgefechte 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

In einigen Abschnitten regere Gefechtsstätigkeit als in den Vortagen.

Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen ein.

Macedonische Front.

Der nun seit 9 Tagen wütende Kampf zwischen Ochrida und Prespa-See, sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seenenge, wie im Norden von Monastir vor; in unserm Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und der Verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Dojran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer verprengt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bekanntmachung.

Am 15. 3. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Abbrennen von Dornhecken verboten ist. Die Dornhecken sind auszustocken, die Dornen auf Haufen zusammenzuliegen und dann unter Aufsicht Erwachsener zu verbrennen.

Nassau, 20. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung:
Haseclever.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. März 1917 derjenige, der zwecks Erlangung eines Bezugscheines für Kleidungsstücke oder Schuhwaren gegenüber der für die Ausfertigung des Bezugscheines zuständigen Behörde vorfalschlich unwahre oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft wird.

Nassau, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister:
Haseclever.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Gartengrundstück zwischen Mittelfeld und Obernhofstraße ist ein Stück Trockenmauer zu erneuern.

Angebote werden baldigst erbeten. Nähere Auskunft über Ausführung des Mauerwerks wird auf dem Bürgermeisteramte erteilt.

Nassau, 20. März 1917.

Der Magistrat:
Haseclever.

Bekanntmachung.

Die am 20. März im hiesigen Stadtwald, Distrikt 24a Sausulche abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes findet Freitag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle statt. Hinsichtlich des versteigerten Pfarrholzes wird die Genehmigung seitens des Kirchenvorstandes ausgesprochen.

Nassau, 21. März 1917.

Der Magistrat:
Haseclever.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am

Samstag, den 24. März d. J.,
abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlaffung über:
 - a) Abänderung der Satzungen der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Reg.-Bez. Wiesbaden.
 - b) Bezahlung für geleistete bürgermeisteramtliche Arbeiten an Stadtschreiber a. D. Hofmann.
 - c) Erhöhung des Geseinheitspreises.
 - d) Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe.
2. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung mit-
eingeladen.

Nassau, den 20. März 1917.

Nebenbach,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist am Donnerstag, den 22. bis einschl. 28. März l. Js. geschlossen.

Zahlungen für die Stadtkasse können bei der hiesigen Landesbankstelle auf Konto Nr. 252 bewirkt werden.

Nassau, 20. März 1917.

Stadtkasse.

Vaterländischer Frauenverein.

Die Filialstube für Leberstiche im Rathaus ist Donnerstags von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer

Hauptkasse (Rheinstrasse 44),

den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen,

sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Annahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 $\frac{1}{2}$ % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 31. März d. J.

Neu eingeführt: **Kriegsanleihe-Versicherung.**

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit Führerscheinen IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Uberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtstelle Frankfurt a. M. Abt. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (eotl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Evangel. Kirchengemeinde Nassau.

Die noch rückständigen Zahlungen zur evangl. Kirchenkasse müssen spätestens in 14 Tagen erfolgt sein.

Nassau, 18. März 1917.

Die Kirchenkasse:

1 Schwein [Käuser]
abgegeben. Windenstr. 23.

Große, silberne Brosche auf dem Wege von Oberhof nach Nassau verloren. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Nassauer Anzeiger abgeben zu wollen.

Tüchtiges, sauberes Mädchen für Küche oder Hausarbeit gesucht.
Frau Dr. Ruthmann.

Portland-Zement

von Dyckerhoff und Söhne, Amöneburg-Bieberich, sowie Stückerstr. 11 frische Sendung erhalten.

Um Rückgabe von Zementsäcken gegen Vergütung je nach Jahreszahl wird dringend gebeten.

Hr. Balzer, Nassau.
Baumaterialienhandlung.

Gabelsbergeraner!

Freitag, den 23. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinszimmer (Nassauer Hof, Fischbach)

ord. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Rechnungsablage 1916
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde unserer Kunst sind herzlich eingeladen.

Für den Vorstand
des Stenografen-Vereins Gabelsberger:
R. Schaab, 2. Vorsitzender.

Zum baldigen Eintritt einige

Mädchen
gesucht.

Kurhaus Bad Nassau.

Vereinigte Volks- u. Realschule

Das Schuljahr 1917 beginnt mit dem April d. J. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März d. J. das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außerdem können die Kinder aufgenommen werden, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie genügend körperlich und geistig entwickelt sind und die Raumverhältnisse die Aufnahme gestatten.

Die Aufnahme erfolgt Samstag, den 31. März d. J., vormittags um 9 Uhr. Die Kinder bringen den Impfschein mit, auswärts geborene auch den Geburtschein.

Die Aufnahme in die Realschule findet ebenfalls Samstag, den 31. März d. J., vormittags 8 Uhr statt. Die Realschulklassen entsprechen nach ihrem Lehrplan den Klassen Sexta bis einschließlich Untertertia der preussischen Realschulen, so daß die Schüler, die mit Erfolg besuchen, zum Eintritt in die nächstfolgende Klasse dieser Anstalten befähigt sind. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jederzeit mündlich und schriftlich entgegen.

Der Rektor: G a u l.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Dienstag, den 27. März d. J., nachmittags um 4 Uhr, findet im Zeichenlokal der hiesigen Schule eine Unterrichtsprüfung der gewerblichen Fortbildungsschule, verbunden mit einer Auslage der im abgelaufenen Jahr gefertigten schriftlichen Arbeiten statt, wozu die Mitglieder des Gewerbevereins, sowie Jedermann, der an den Bestrebungen der Schule Anteil nimmt, ergebenst eingeladen wird.

Im Namen des Schulvorstandes.

Der Leiter: G a u l, Rektor.

Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Schuenern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche Freitag Nachmittag:

An die Bewohner von Bergnassau-Schuenern
Von 1—2 Uhr: Fleischkarten 101—200
" 2—3 " " 21—200
" 3—4 " " 1—100

Samstag Nachmittag:

Von 1—4 Uhr: an die Bewohner von Diemthal, Sulzbach, Miffelberg, Oberwies, Schweighausen, Bessighofen und Gelfig.

Bergn.-Schuenern, 21. März 1917.

Der Bürgermeister:
N a u.

Holzversteigerung.

Freitag, 23. März, morgens 10 Uhr anfangend, werden im Gemeindefeld Bergnassau-Schuenern Distrikt „Buchscher“ versteigert:

- 1 eichen Stamm von 0,75 Festm.
- 1 Km. eichen Röllschelt.
- 2 Km. eichen Knäppel.
- 7 Km. buchen Röllschelt.
- 191 Km. buchen Scheit.
- 22 Km. buchen Knäppel.
- 990 Km. buchen Wellen.
- 2 Km. buchen Reisig.

Bergn.-Schuenern, 21. März 1917.

Der Bürgermeister:
N a u.

Ein Acker von 60 Ruten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näh. Nassauer Anzeiger.

Donnerstag, den 22. d. Mts. findet zum letzten Male

Nahnachmittag

in der hiesigen Volksschule statt.

Gottesdienstordnung.

Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Kriegsanbacher Herr Pfarrer Kranz.